

# "Sei einig - einig - einig -"

Autor(en): **Nef, Robert**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **84 (2004)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **07.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

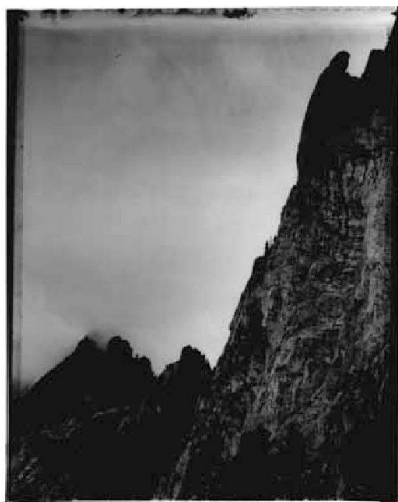
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Reto Camenisch, «Gastlosen»

### «Seid einig – einig – einig –»

*Es ist kein Zufall, dass die politische Konkordanz, als «Übereinstimmung der Herzen», zum eigentlichen Staatsmythos der Schweiz geworden ist und über alle Schwierigkeiten der Konsensbildung hinwegtrösten soll. Der sterbende Adlige Attinghausen beschwört in Schillers «Tell» die Einigkeit, jene Ressource, die immer dann am knappsten ist, wenn das Alte gestürzt wird und ein neuer Anfang bevorsteht, aber auch dann, wenn zu viele individuelle und wirtschaftliche Entscheidungen zum Gegenstand der Politik gemacht werden. Es gehört zur Logik der kollektiven Entscheidungsfindung, dass es stets leichter ist herauszufinden, was man gemeinsam ablehnt, als das umzusetzen, was man gemeinsam will. Revolutionen gelingen zunächst in Koalitionen gegen Zwang, Unterdrückung und Erstarrung, und sie scheitern später an der Uneinigkeit über die neue Ordnung. Das war die Lektion, die Schiller als Historiker 15 Jahre nach dem Sturm auf die Bastille und 5 Jahre nach der Machtübernahme durch Napoleon in sein Schauspiel eingeflochten hat, möglicherweise in Anspielung auf die damalige Situation in Europa und in der Schweiz.*

*Die Gefahr aktualisierender und popularisierender Fehldeutungen ist bei Schillers «Tell» besonders gross. Der Vorteil, den ein Theaterstück beim Vermitteln von Erfahrungen bietet (und dasselbe gilt auch für gute Romane), sollte nicht dadurch verdorben werden, dass man es als Lehr- und Rezeptbuch umdeutet und als Sammlung von Dogmen, Maximen und Sprüchen missbraucht. Die Botschaft eines kreativen Autors ist meist subtiler als das zeitgebundene Verständnis seiner Rezipienten. Sie ist in allen Figuren enthalten, und die wichtigste «Lehre» guter Belletristik ist wohl, dass kein Mensch dem andern das Denken und das Fühlen abnehmen kann. Natürlich spürt das Publikum die Sympathien und Antipathien des Autors, teilt sie oder hadert mit ihnen. Während Attinghausen seine guten Gründe hatte, die Einigkeit ins Zentrum zu stellen, hatte Tell ebenso gute Gründe, die emotionale Spontaneität zum Gesetz seines Handelns zu machen, nach seinem unternehmerischen Motto «Wer gar zu viel bedenkt, wird wenig leisten.»*

*Kreativität entsteht im Wettstreit der Ideen, und Einigkeit ist dann gefragt, wenn es darum geht, das, was man gemeinsam für richtig hält, in die Tat umzusetzen. Was heute Not tut, ist mehr Offenheit, Vielfalt und Unternehmertum und der Mut, sich von Altvertrautem, das sich nicht bewährt hat, zu verabschieden. Mehr Tell, weniger Attinghausen. Ich teile die von dem Publizisten Eduard Stäubli andernorts geäusserte Sympathie für die klugen Frauenfiguren im «Tell»; sie stärken im entscheidenden Moment den Mut, dämpfen den Übermut und haben das richtige Augenmass für Veränderung und Bewahrung. Das hat mehr Gewicht und ist aktueller als die dreifache Beschwörung der Konkordanz.*

Robert Nef

### AUTORINNEN UND AUTOREN

**Prof. Peter-André Alt**, Literaturwissenschaftler, Berlin  
**Heinz Ludwig Arnold**, Publizist, Göttingen  
**Prof. Jörg Baumberger**, Ökonom, Universität St. Gallen  
**Lord Ralf Dahrendorf**, Mitglied des Oberhauses, London  
**Dr. habil. Andreas Eckl**, Philosoph, München  
**Elena Ederle**, Germanistin, Zürich  
**Edgar Ludwig Gärtner**, Journalist, Frankfurt  
**Dr. Thomas Held**, Direktor Avenir Suisse, Zürich  
**Prof. Helmut Holzhey**, Philosoph, Universität Zürich  
**Annemarie Huber-Hotz**, Bundeskanzlerin, Bern  
**Dr. Klaus Hübner**, Fachdienst Germanistik, München  
**Dr. Konrad Hummler**, Privatbanquier, St. Gallen  
**Prof. Georg Kohler**, Philosoph, Universität Zürich  
**Dr. Anton Krättli**, Literaturkritiker, Aarau  
**Marina Masoni**, Regierungsrätin, Lugano  
**Woldemar Muischneek**, Journalist, Spiegel/Bern  
**Ulrich Pfister**, Publizist, Zürich  
**Dr. Hans Rentsch**, Wirtschaftsberater, Zürich  
**Dr. Bernhard Ruetz**, Historiker, Zürich  
**Oliver Ruf**, Germanistikstudent, Trier  
**Dr. Alexander Schrepfer-Proskouriakov**, Sozialwissenschaftler, Universität Konstanz  
**Juliana Schwager-Jebbink**, Juristin, St. Gallen  
**Stefan Stürnemann**, Gymnasiallehrer, St. Gallen  
**Prof. Adrian Vatter**, Politikwissenschaftler, Universität Bern und Konstanz